

1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Funktion von Träumen in der Kinder- und Jugendliteratur. Sie will untersuchen, wie und in welchem Zusammenhang darin Träume auftauchen, welche Funktion sie innerhalb der Erzählung haben und mit welcher Zielsetzung sie von den Autoren eingesetzt werden. Sind sie einfach nur ein Mittel, neben der fiktionalen Welt der Geschichte eine zweite, phantastische, eine *Traumwelt* zu etablieren? Oder geht die Verwendung von Träumen über diesen Impuls hinaus? Bevor diese Frage näher untersucht wird, sollen zunächst der Begriff und das Phänomen »Traum« näher betrachtet werden.

Seiner etymologischen Herkunft nach wird der Begriff »Traum« über das althochdeutsche »troum« und das altnordische »draugr« von »druh«, einer wörtlich »Totenerscheinung« bedeutenden Vokabel des Sanskrit, hergeleitet.¹ Die Brockhaus Enzyklopädie definiert das Phänomen Traum als während des Schlafens spontan auftretende, vorwiegend visuell-halluzinatorisch geprägte Phantasieerlebnisse, mit denen oft auch Aspekte wie irrealer Bilder, unklare Begriffe von Ort und Zeit oder das Vorherrschen von Emotionalem verbunden sind.²

1 vgl. Hauser, Erik: Der Traum in der Phantastischen Literatur. – 1. Aufl. – edfc Verlag, 2005. – (Sekundärliterarische Reihe; 57), S. 15.

2 vgl. Traum. In: Brockhaus Enzyklopädie in 30 Bänden – Band 27.–21. völlig neu bearbeitete Aufl. – Leipzig [u.a.]: Brockhaus Verlag, 2006, S. 694–696, S. 694.

In fast allen Völkern, ob archaisch geprägt oder hoch entwickelt, hat man sich mit Träumen befasst. Das Interesse für den Traum kann bis auf die Hochkulturen Indiens und Chinas, die Geisteswelt des alten Orients und die griechisch-römische Antike zurückverfolgt werden. Traumdeuter und Wahrsager greifen das Thema im Laufe der Jahrhunderte ebenso auf wie Mythen- und Religionsforscher, Ethnologen, Kulturhistoriker, Psychologen, Philosophen, Mediziner und Literaturwissenschaftler.³ Träume zeigen Problemlösungsansätze auf oder fungieren als Quelle der Inspiration: Franz Schubert beispielsweise führt ein komplettes Orchesterstück,⁴ Albert Einstein die Entdeckung der Relativitätstheorie auf Geträumtes zurück und der Erfinder Elias Howe wurde angeblich durch einen Albtraum auf eine funktionsfähige Form von Nähmaschine und -nadel aufmerksam.⁵

Wilhelm Berger betont in seiner wissenschaftlichen Untersuchung zum Traum in der Literatur den offenbar unmittelbaren genetischen Zusammenhang zwischen Traum und poetischer Imaginationskraft;⁶ Johann Gottfried Herder bezeichnet den Traum als das »Vorbild aller Dichtung«.⁷ Über Jahrhunderte hinweg griffen zahlreiche Autoren auf vielerlei Weise das Motiv des Traumes auf. Im vermutlich ältesten erhaltenen Zeugnis literarischen Schrifttums, dem babylonischen Gilgamesch-Epos, in dem sich König Gilgamesch auf die Suche nach Unsterblichkeit begibt, deutet die Mutter des Helden dessen prophetische Träume aus. Bei dem auf circa 1800 vor unserer Zeitrechnung geschätz-

3 vgl. Berger, Wilhelm R.: *Der träumende Held – Untersuchungen zum Traum in der Literatur*. – Hrsg. Norbert Lennartz – 1. Aufl. – Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht Verlag, 2000. – (Presses Universitaires de Namur: Langues et littératures; 3), S. 8.

4 vgl. ebd., S. 30.

5 vgl. Reitz, Gertraud; Schmidts, Rolf; Rosky, Thomas: *Das große Buch vom Träumen* – 2. Aufl. – Augsburg: Weltbild Verlag, 1999, S. 182/183.

6 vgl. Berger, Wilhelm R.: *Der träumende Held*, S. 182.

7 zitiert nach: ebd., S. 36.

ten Fragment⁸ handelt es sich offenbar um die bearbeitete Fassung einer auf 3000 vor Christus zurückdatierbaren Erzählung.⁹

In dem der französischen Dichtung des Mittelalters entstammenden »Rosenroman« wird mit Hilfe der Schilderung eines Traumes eine höfische Liebeslehre übermittelt und die Traumerzählung zur Kunstform erhoben.¹⁰ William Shakespeare verwendet in seinen Dramen wiederholt Träume,¹¹ etwa den Richards III. und dessen Kontrahenten vor Beginn der Entscheidungsschlacht:¹² Während die Geister der von ihm Ermordeten seinen Untergang voraussagen,¹³ sprechen sie seinem Widersacher Mut zu. In »Richard III.« verweisen Träume auf Tod, Gefahr und Schuld.¹⁴ Der Protagonist in »Romeo und Julia« dagegen erfährt durch einen Traum eine Art Kompensation: Ist sein Wachbewusstsein geprägt von Entsagung und Trennungsschmerz, so träumt Romeo in der Verbannung, Julia habe ihn durch Küsse zu neuem Leben erweckt und seine Erhöhung zum Kaiser bewirkt.¹⁵

8 vgl. Hauser, Erik: Der Traum in der Phantastischen Literatur, S. 9.

9 vgl. Baumunk, Bodo-Michael; Kampmeyer-Käding, Margret: Vorwort. In: Baumunk, Bodo-Michael; Kampmeyer-Käding, Margret (Hrsg.): 7 Hügel – Bilder und Zeichen des 21. Jahrhunderts: Träumen, Sinne, Spiele, Leidenschaften; über die subjektive Seite der Vernunft. – [14. Mai – 29. Oktober 2000 im Martin-Gropius-Bau Berlin; Eine Ausstellung der Berliner Festspiele] – 1. Aufl. – Berlin: Henschel Verlag, 2000. S. 9–14, S. 11.

10 vgl. ebd., S. 13.

11 vgl. Hammerschmidt-Hummel, Hildegard: Die Traumtheorien des 20. Jahrhunderts und die Träume der Figuren Shakespeares – Mit einem Abriss philosophischer und literarischer Traumfassungen von der Antike bis zur Gegenwart. – 1. Aufl. – Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, 1992. – (Forum Anglistik – Neue Folge; 6), S. 10.

12 vgl. Alt, Peter-A.: Der Schlaf der Vernunft – Literatur und Traum in der Kulturgeschichte der Neuzeit. – 1. Aufl. – München: C. H. Beck Verlag, 2002, S. 102/103.

13 vgl. Hammerschmidt-Hummel, Hildegard: Die Traumtheorien des 20. Jahrhunderts und die Träume der Figuren Shakespeares, S. 181.

14 vgl. Alt, Peter-A.: Der Schlaf der Vernunft, S. 102/103.

15 vgl. Hammerschmidt-Hummel, Hildegard: Die Traumtheorien des 20. Jahrhunderts und die Träume der Figuren Shakespeares, S. 206.

Jean Paul, der Träume poetisch als »Nachtschmetterlinge des Geistes«¹⁶ bezeichnet, lässt den Ich-Erzähler in der »Rede des toten Christus vom Weltgebäude herab, daß kein Gott sei« in seinem Roman »Siebenkäs« die Phase des Überganges in einen Traum wie folgt beschreiben: »Da fiel endlich der Nebel des Schlafs auf meine Seele und überdeckte mit seinem grauen Gewölke den Frühling; aber bald zogen sich Lichtstreife durch den Nebel, dann bunte Schönheitlinien, und zuletzt war der ganze Schlaf um mich mit den hellen Bildern des Traums übermalt.«¹⁷

Rainer Maria Rilke schreibt über den engen Zusammenhang von Wachleben und Träumen:

»Und sagen sie, das Leben sei ein Traum: das nicht;
nicht Traum allein. Traum ist ein Stück vom Leben.
Ein wirres Stück, in welchem sich Gesicht
und Sein verbeißt und ineinanderflieht [...]«¹⁸

Träume spielen im Leben vieler Menschen eine besondere Rolle, bleiben jedoch oft unergründlich. Sie sind, wie Rilke bemerkt (und es viele Leser aus eigener Erfahrung kennen) eine Vermischung aus Traumgespinnst und Alltagserlebnissen. Das Phänomen »Traum« wird nicht nur in Werken für erwachsene Leser thematisiert, sondern auch in der Kinder- und Jugendliteratur – etwa in Erich Kästners »Emil und die Detektive«, wo der kleine Dienstag nach einem Nachmittag als Telefonposten erschöpft neben dem Apparat einschläft: »Er hockte in den Polstern und schlief und träumte von vier Millionen Telefongesprächen. Um Mitternacht kamen seine Eltern aus dem Theater heim. Sie wunderten sich nicht wenig, als sie ihren Sohn im Lehnstuhl erblickten. Die Mutter nahm ihn hoch und trug ihn

¹⁶ Paul, Jean: Träume. – [Hrsg. von Johannes Gachnang]. – 1. Aufl. – Bern [u.a.]: Gachnang & Springer Verlag, 2004, S. 32.

¹⁷ ebd., S. 58.

¹⁸ Rilke, Rainer M.: »Und sagen sie, das Leben sei ein Traum ...«. http://www.rilke.de/gedichte/und_sagen_sie.htm, S. 1.

in sein Bett. Er zuckte zusammen und murmelte noch im Schlaf:
 ›Parole Emil!‹¹⁹

Manch anderer ist auch im Wachzustand mit Träumen beschäftigt und denkt voll Sehnsucht an die Erfüllung seiner Wünsche. Für Bastian, den Protagonisten in Michael Endes »Unendlicher Geschichte«, scheint eines Tages ein lange gehegter Wunschtraum zum Greifen nahe zu sein: »Es ist eine rätselhafte Sache um die menschlichen Leidenschaften, und Kindern geht es damit nicht anders als Erwachsenen. Diejenigen, die davon befallen werden, können sie nicht erklären, und diejenigen, die nichts dergleichen je erlebt haben, können sie nicht begreifen. [...] Für Bastian Balthasar Bux waren es die Bücher. [...] Er starrte auf den Titel des Buches, und ihm wurde abwechselnd heiß und kalt. Das, genau das war es, wovon er schon oft geträumt und was er sich, seit er von seiner Leidenschaft befallen war, gewünscht hatte: Eine Geschichte, die niemals zu Ende ging! Das Buch aller Bücher! Er musste dieses Buch haben, koste es, was es wolle!«²⁰

Die Verwendung von Träumen in der Erwachsenenliteratur ist bereits auf vielseitige Weise, unter anderem von Wilhelm Berger, Erik Hauser und Peter-André Alt untersucht worden. Doch auch in der Kinder- und Jugendliteratur gibt es, wie der kurze Blick auf »Emil und die Detektive« und die »Unendliche Geschichte« andeutet, zahlreiche Werke, die den Traum für ihre Zwecke einsetzen und sich mit ihm auf verschiedene Art und Weise auseinandersetzen.

Die vorliegende Arbeit legt ihren Schwerpunkt auf Träume in der Kinder- und Jugendliteratur und versucht zu ergründen, welche Funktion diese in den jeweiligen Texten erfüllen. Dies geschieht vornehmlich anhand einer Literaturanalyse. Allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass aufgrund eines Mangels an sich mit diesem Thema befassender theoretischer Literatur für den kinder- und jugendliterarischen Bereich

19 Kästner, Erich: Emil und die Detektive – Ein Roman für Kinder von Erich Kästner. – 1. Aufl. – Stuttgart [u.a.]: Deutscher Bücherbund, o. J., S. 124/125.

20 Ende, Michael: Die unendliche Geschichte. – 5. Aufl. – München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1991, S. 11–13.

oftmals Rückgriffe auf die sich auf Erwachsenenbücher beziehende, wissenschaftliche Literatur und deren Modifikation und Ableitung für das hier behandelte Gebiet notwendig wurden. Die Arbeit basiert zwar mitunter (jeweils ausgewiesen) auf Sekundärtexten zu Erwachsenenliteratur. Da diese jedoch nur indirekt auf die hier behandelten Werke anwendbar waren, legt der Hauptteil einen Schwerpunkt auf die Analyse von Primärtexten, unterstützt durch eine Kombination eigener Schlussfolgerungen mit Bezugnahme auf speziell zu diesem Thema veröffentlichte, auf Beispiele der Erwachsenenliteratur zugeschnittene Sekundärtexte.

Im Folgenden soll – nach einem kurzen Blick auf die Betrachtung und Bewertung des Traumes über die Jahrhunderte hinweg – auf verschiedene Kinder- und Jugendbücher eingegangen werden, in denen Träume vorkommen oder innerhalb derer man sich mit Träumen beschäftigt. In jedem der sechs Unterkapitel des Hauptteils wird, neben beispielhafter Schilderung verschiedener Texte, das Augenmerk auf je ein Werk gelegt.

Den Anfang macht, nach einem allgemeinen Einblick ins Thema Träume in der Kinder- und Jugendliteratur und einem Exkurs zu dort weitverbreiteten, in dieser Arbeit jedoch nicht vertiefend behandelten Traumarten, Edith Nesbits »Der Traum von Arden« in dem Kapitel »Traum & Realität«. Es beschäftigt sich vor allem mit dem Verschwinden der Grenzen zwischen Traum und Wirklichkeit. Danach folgt mit »Wünsche & Sehnsüchte« ein Kapitel über die Wunschträume literarischer Figuren mit einem Schwerpunkt auf »Und was mach ich?« von Gudrun Pausewang. Während sich »Reise & Abenteuer«, eine Passage über Träume als Portale in andere Welten oder zu aufregenden Erlebnissen, unter anderem mit dem von Paul Maar verfassten »Lippels Traum« befasst, wird in »Wegweiser & Informant«, das Träume als Vermittler von Nachrichten thematisiert, ein Schwerpunkt auf Otfried Preußlers »Krabat« gelegt. Schließlich sind es in »Traummacher & Traumbringer« Roald Dahls »Sophiechen und der Riese« und in »Phantasie & Kreativität« »Die Nacht der gefangenen Träume« von Antonia Michaelis, die im Mittelpunkt der Analyse stehen, wobei beide Kapitel sich mit dem

Träumen im übertragenen Sinne beschäftigen – ersteres literarische Gedankenspiele zu Entstehung und Verteilung von Träumen beinhaltend, letzteres sich beispielhaft mit Autoren beschäftigend, die den Traum als Sinnbild für Imagination und Gedankenreichtum nutzen.

Bei den Schwerpunkttexten wurden, abweichend von der übrigen Arbeit, direkte und indirekte Zitate in Klammern nachgewiesen. Diese Zitierweise soll eine schnellere Vergleichbarkeit mit Textstellen in den Primärquellen gewährleisten, beschränkt sich jedoch, einer besseren Übersichtlichkeit geschuldet und um Missverständnisse aufgrund der Fülle der angesprochenen Texte auszuschließen, auf die sechs ausführlicher behandelte Werke.

Abschließend wird im Fazit neben einer Zusammenfassung gewonnener Erkenntnisse in Bezug auf das Thema ein kurzer Blick auf denkbare Wirkungen der Traumsequenzen beim Lesepublikum geworfen. Hier muss jedoch betont werden, dass die Beschreibung dieser keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt und letztendlich nur ein Einblick bleiben kann. Allgemeingültige Aussagen können schon deshalb nicht getroffen werden, da vermutlich viele Leser desselben Buches, unter anderem aufgrund des eigenen Erfahrungshintergrundes und ihrer Sozialisation, zu ganz unterschiedlichen Ergebnissen und Leseindrücken kommen.

Zahlreiche Texte für Kinder und Jugendliche greifen Träume in der einen oder anderen Weise mit verschiedenen Zielsetzungen für ihre Zwecke auf. Um ein breiteres Spektrum an in Texten für Kinder und Jugendliche verwendeten Träumen darzustellen, wurden in diese Arbeit auch in anderen Ländern publizierte Texte einbezogen. Es wird jedoch bewusst nicht auf fremdsprachige Fassungen zurückgegriffen. Stattdessen finden für deutschsprachig aufwachsende Mädchen und Jungen zugängliche Texte Verwendung. Daher basiert diese Untersuchung (obwohl bei einigen Ausnahmen, etwa »Alice im Wunderland«, teilweise recht freie, vom Originaltext abweichende Übersetzungen vorliegen) ausschließlich auf für ein deutschsprachiges Kinder- und Jugendpublikum in dessen Muttersprache veröffentlichter oder übertragener Literatur.

Es bleibt noch anzumerken, dass, auch wenn mit Blick auf eine bessere Lesbarkeit des Textes in dieser Arbeit auf eine Verwendung beider Geschlechtsformen verzichtet wurde, die im Folgenden angewandte männliche Form selbstverständlich die weibliche immer mit einbezieht.